

DIE MÜNZE

7. Jahrgang
1. Ausgabe
Jän./März '96



Heinrich II.
Jasomirgott
Glasfenster im
Brunnenhaus des
Zisterzienser
Stiftes
Heiligenkreuz



Heinrich II.
Jasomirgott

MILLENNIUM-SERIE:
Heinrich II. Jasomirgott

MEDAILLEN:
Medaille zum 55. Philharmoniker-Ball

KLASSISCHE NUMISMATIK:
Das gute Geld der Babenberger



MÜNZE
ÖSTER
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Inhalt

Aktuelles, Impressum	2
Mühlviertel	4
Leopold III.	6
Medaillen	10
Numisbrief	11
Kundenumfrage	11
Münze Österreich	12
Fino Österreich	13
Jugendcorner	14
Olympia-Serie	15
Junior Collector	16

VERANSTALTUNGSTIPS

2	Die Donau, 1000 Jahre Österreich – eine Reise. Das ist der (bei Redaktionsschluß bekannte) Arbeitstitel einer Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien im Schottenstift vom 23. Mai bis 29. September 1996. Dabei kommt einerseits die Donau als Metapher der dauernden Veränderung und Bewegung zum Ausdruck. Andererseits gibt es den geographischen Aspekt: So ist jedes Bundesland durch mindestens einen Fluß mit der Donau verbunden. Schließlich wird Österreich als nationalübergreifende Idee dargestellt.
----------	---

Kaisertum Österreich 1804-1848 vom 27. April bis 27. Oktober 1996 auf der Schallaburg. Die Ausstellung steht in engem Zusammenhang mit der österreichischen Länderausstellung **Ostarrichi-Österreich, 996-1996, Menschen – Mythen – Meilensteine** in Neuhofen a. d. Ybbs und St. Pölten (4. Mai bis 3. November 1996). 1804 war das Jahr, in welchem sich Napoleon zum erblichen Kaiser der Franzosen proklamieren ließ. Dem stellte Franz II. das Österreichische Erbkaistertum entgegen. 1848 ist bekanntlich das Jahr der Revolution. Kostbare Leihgaben, manche zum erstmalig ausgestellt, machen die bedeutende Epoche vorstellbar und greifbar.

Die Krone des Landes – Klosterneuburg und Österreich, eine Ausstellung des Stiftsmuseums Klosterneuburg vom 1. Mai bis 17. November 1996. Am Anfang steht die Gründung durch Markgraf Leopold III. Seine Erhebung zum Landespatron machte Klosterneuburg zum Nationalheiligtum und zum Aufbewahrungsort der Landeskronen. Dieser „Österreichische Erzherzogshut“ wird seit 1985 erstmals wieder gezeigt. Besonders kostbare Exponate bezeugen die innige Beziehung der Habsburger zum Stift.

Der letzte Kaiser KARL I. VON ÖSTERREICH, Ausstellung im Schloß Pottenbrunn vom 27. April bis 31. Oktober 1996: Nicht nur Objekte und Dokumente heimischer Museen und Privatsammler, sondern auch Leihgaben aus den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie und der ehemaligen Gegner im Ersten Weltkrieg machen diese Ausstellung zum Ereignis. Zahlreiche Fotos aus dem Privatleben von Kaiser Karl und seiner Familie sind zum erstenmal zu sehen. Dazu kommen Gegenstände aus dem Besitz des Herrscherpaares. Das Schicksal des letzten Kaisers in schwerer Zeit verdeutlicht als wichtiger Schwerpunkt die Dokumentation über das Exil in der Schweiz und den frühen Tod Karls I. auf Madeira.

EDITORIAL

ERSTES HALBJAHR:
GOLDRICHTIG

Normalerweise sprechen wir hier über Münzen, über allgemeine finanzielle Fragen, nicht aber über unser Geschäft, das Sammler und Münzenfreunde kaum interessieren dürfte. Interessant wird es aber



für alle Österreicherinnen, wenn sie stolz darauf sein können, daß Österreich international einiges „auf die Goldwaage zu legen hat“. Nach dem fulminanten Erfolg im Jahr 1995, als der „Wiener Philharmoniker“ unangefochten wieder weltweit die Position als Nummer Eins einnehmen konnte, fing auch das Goldjahr 1996 durchaus gut an. Die Nachfrage war von Anfang an zufriedenstellend, und dieser Goldboom trieb Ende Jänner den

Goldpreis über die fast magische Grenze von 400 Dollar pro Unze, ein Preis, der seit vier Jahren nicht mehr erreicht wurde. Hat sich der Preis inzwischen auch wieder etwas abgeschliffen, bewegt er sich doch nach wie vor in respektablen Höhen. Das wie-

derum hat gleichzeitig dämpfende Wirkung für den Absatz: Obwohl die Käufe von Goldbarren und „Philharmonikern“ bei der MÜNZE ÖSTERREICH „recht ordentlich“ anhalten, wird das enorme Ausmaß des Vorjahres wohl nicht mehr erreicht werden. Aber nicht nur

die Anleger, sondern auch die Sammler sind bei uns gut bedient. Anders ist es nicht zu erklären, daß die 500 S-Sondergedenkmitze in Gold „Heinrich II. Jasomirgott“ schon am Ausgabetag bei der MÜNZE ÖSTERREICH verkauft war und derzeit bei S 3000,- und darüber notiert. Als letzte Silbermitze der Millennium-Serie wird „Leopold III.“ auf dem Sekundärmarkt wohl auch eine große Rolle spielen. Wir prägen Österreich auf unterschiedliche Weise, z.B. indem wir zusammen mit unseren Kunden und Freunden den Goldmarkt und das Sammlersehen nachhaltig mitprägen.

DKFM. PAUL BERGER
Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Münze Österreich, Am Heumarkt 1, 1031 Wien,
Redaktion: Agentur Grill+Gull · Thompson,
Reisnerstraße 29, 1030 Wien, **Wissenschaftliche Beratung:**
Kunsthistorisches Museum Wien-Münzkabinett,
Text: Günter Klement, **Graphische Gestaltung:** Wassak & Frik,
Hersteller: Druckerei Gutenberg, „Die Münze“ ist eine
Kundenzeitschrift der Münze Österreich. **Erscheinungsweise:**
vierteljährlich, **Fotos:** wenn nicht anders angegeben –
Münze Österreich. **Titelfoto:** Elwoods/Stift Heiligenkreuz

1000 Jahre Markt-, Maut- und Münzrecht im Haupthaus des Salzburger Museums C. A., Museumsplatz. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 30. April wurde die Publikation „Tausend Jahre Salzburger Münzrecht“ dem Publikum präsentiert. Die interessante Sonderausstellung ist noch bis 7. Juli 1996 zu besichtigen.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Präsentation der 500 S-Sondergedenkmünze in Gold „Heinrich II. Jasomirgott“ am 17. Jänner 1996 im Prälatensaal des Schottenstiftes in Wien: Das Stift, das sei-



ne Gründung diesem bedeutenden Babenberger-Herzog verdankt, war der ideale Ort für die Präsentation der Münze zu seinen Ehren. Hausherr Dr. Heinrich Ferenczy, Abt des Stiftes, entwarf ein lebendiges Bild des Herrschers. Wichtige Marksteine der Geschichte, wie die Entwicklung Wiens vom Dorf zum politischen Zentrum, wurden deutlich. Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, präsentierte die Goldprägung aus Meisterhand und verwies auf die internationale Anerkennung der Millennium-Serie bei Fachleuten im In- und Ausland. Wesentlich zur guten Stimmung bei den Gästen, darunter Münzenfreund Prof. Fritz Muliar, trug die für unsere Ohren ungewöhnliche Musik aus der Zeit der Babenberger bei, mit der die Ansprachen umrahmt wurden. Beim Klang der „alten Instrumente“, gespielt von Johanna Valencia, Elli Petzel, Tina Speckhofer und Daniel Valencia fühlte man sich an den Hof von Heinrich Jasomirgott zurückversetzt.

25. Internationale Münzenmesse Basel am 27. und 28. Jänner 1996. Dieser Höhepunkt der numismatischen Welt hat jedes Jahr die größte Anzahl von Prägestätten unter den Ausstellern zu verzeichnen. Es ist ein Treffen der Fachleute aus allen fünf Kontinenten. Erstmals war auch die Ukraine vertreten. Am Stand der MÜNZE ÖSTERREICH bildete die Millennium-Serie den Mittelpunkt. Die durchwegs positiven Pu-

„Österreich sein Land und Volk und seine Kultur“ lautet der Titel eines Gedenkbuches, das unter der Federführung des ehemaligen Direktors und Gründers des österreichischen Museums für Volkskunde, Michael Haberlandt, am Beginn der Zwanziger Jahre herausgegeben wurde. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie sollte mit diesem Werk in Wort und Bild auf die unverwechselbare Schönheit der Landschaft und auf den Reichtum der Kultur in dem kleingewordenen und an sich zweifelnden Österreich aufmerksam gemacht werden. Mit dem Untergang des Kaiserhauses und seiner unter ihm vereinten Nationalitäten war Österreich seiner bisherigen Identität beraubt und mußte sich neue Symbole schaffen. Für die Bundesländer galt es daher, sich der gemeinsamen Geschichte, ihrer traditionsreichen Volkskultur und ihrer Naturschönheiten zu besinnen.

Siebzig Jahre später folgt die Serie von Gedenkmünzen zum Thema „Österreich und sein Volk“ der gleichen Intention. In ihrer gelungenen Ausführung sind sie ein getreues Spiegelbild unseres Landes und ein Zeichen stolzen Selbstbewußtseins auf das seither Vollbrachte.

Die ästhetische Wahrnehmung der Natur und das Interesse an Land und Leuten geht bekanntlich bis in das 18. Jahrhundert zurück. Damals bildeten die Alpen das bevorzugte Ziel der Reisenden, die in zahlreichen Berichten ihre pittoreske Schönheit schilderten.

blikumsreaktionen galten der ausgezeichneten Qualität und der anspruchsvollen Gestaltung der österreichischen Münzen. Auch die Goldanlageprodukte – einschließlich Kinebar™ – fanden viel Beachtung. Die MÜNZE ÖSTERREICH gratulierte zum 25jährigen Jubiläum der Messe mit dem Modell des Basler Messe-Jetons. MÜNZE-Generaldirektor Berger wiederum konnte aus den Händen von Albert Beck, Spiritus rector der Basler Messe, den Preis für die beste Münzausgabephilo-

Gastkommentar

LAND UND LEUTE

von Dr. Franz Grieshofer
Leiter des Österreichischen Museums für Volkskunde

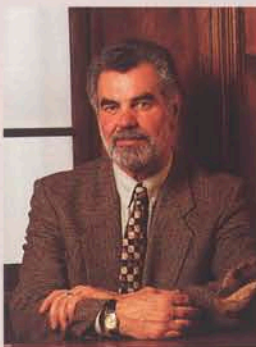
Auch Künstler, Maler wie Literaten, machten die alpine Welt und die in ihr lebenden Menschen zum Inhalt ihrer

Werke. Romantische Schwärmerei sah in den Hirten und Sennerinnen einen Gegenentwurf zur angekränkelten Zivilisation und erhob sie zu Sinnbildern von Freiheit, Natürlichkeit und Wildheit.

Aber auch die Aufklärung wandte sich Land und Leuten zu. Neben den Naturwissenschaften be-

gannen sich vor allem die Staatswissenschaft und die Statistik für Land und Leute zu interessieren. Die von ihnen durchgeführten Erhebungen geben ein getreues Bild von den Lebensumständen, von den Sitten und Gebräuchen der Bewohner. Aus dieser Geisteshaltung entsteht die Volkskunde. In der Folge setzt eine reiche Sammlungstätigkeit ein, die heute die Grundlage für die Kenntnis unserer traditionellen Volkskultur bildet. Solcherart kann man daher im Österreichischen Museum für Volkskunde die auf den Gedenkmünzen dargestellten Geräte und Brauchgegenstände dreidimensional betrachten.

Zum Gedenken an den Gründer des Österreichischen Museums für Volkskunde wird übrigens in der „Münze Österreich“ die „Michael Haberlandt-Medaille“ aufbewahrt, die vom Verein für Volkskunde an verdienstvolle Persönlichkeiten verliehen wird.



sophie in Empfang nehmen (s. Beitrag „Preisseggen für die MÜNZE ÖSTERREICH“ auf S. 12).

Numismata 1996 München am 2. und 3. März 1996 am Messegelände München: Die größte Münzenbörse Deutschlands war wieder ausgezeichnet besucht. Das galt besonders für Samstag, den 2. März. Generell zeigten sich die anwesenden Händler sehr zufrieden mit dem Messerpublikum und dem Messengeschäft. Von

dem hohen Niveau der Besucher konnte man sich auch am Stand der MÜNZE ÖSTERREICH überzeugen. Es kam zu vielen Kontakten mit wissbegierigen Sammlern, die nicht nur die Ausstellungsstücke bewunderten, sondern zum Großteil auch den weiteren Ausgabeplänen der MÜNZE mit Spannung entgegensehen.

Präsentation der 500 S-Silbergedenkmünze „Mühlviertel“ am 20. März 1996 im Rittersaal von Schloß Weinberg: Der Präsentationsort, nämlich das Schloß, ist neben der Kirche von Kefermarkt ein markantes Element auf dieser neuen Silbermünze der Serie „Österreich und sein Volk“. Bürgermeister Herbert Leonhardsberger hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, wie sehr man sich über



Überreichung der ersten 500 S-Silbergedenkmünze „Mühlviertel“ durch Dkfm. Paul Berger

die Präsentation in Kefermarkt freute. Dankbar registrierte der Bürgermeister, daß nun auch das Mühlviertel mit einer eigenen Münze gewürdigt wurde. Dkfm. Berger stellte die Münze vor, die u.a. auf die Flachs-Tradition des Mühlviertels eingeht. Er bezeichnete die auch international beachtete Serie „Österreich und sein Volk“ als aktuelle Ergänzung zur Millennium-Serie. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Kropf, Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Johannes-Kepler-Universität in Linz, behandelte in seinem Vortrag die wandelnden Identitäten des Mühlviertels im Lauf der Geschichte. Im Rahmenprogramm spielte die „Freistädter Klarinettenmusi“ munter auf.

Internationale Münzenmesse Stuttgart am 30. und 31. März 1996 in Stuttgart-Killesberg: Trotz Schneetreibens war die Messe – besonders am Samstag – gut besucht. Insgesamt acht Münzstätten präsentierten sich neben den zahlreichen Händlern. Auch hier erhielt die Millennium-Serie der MÜNZE ÖSTERREICH viel Lob, aber auch die Serie „Österreich und sein Volk“ fand große Zustimmung.

Eine „selbsterlebte“ Münze

Schon als Kind lernte der in Marchtrenk/O.Ö. geborene Thomas Pesendorfer während der Landschulwoche das Mühlviertel kennen und lieben. Heute ist der Chefgraveur der MÜNZE ÖSTERREICH mit einer Mühlviertlerin verheiratet und hat drei Kinder. Die Familie lebt im Haus in Walding im Mühlviertel. Jedes Wochenende verbringt der Künstler dort bei seinen Lieben. „Die Münze“ sprach mit ihm über Land und Leute und sein neuestes Werk.

DIE MÜNZE: Herr Pesendorfer, was fasziniert Sie denn so am Mühlviertel?

Pesendorfer: Das karge Land, das noch nicht vom Tourismus überlaufen ist. Das

prägt natürlich die Menschen. Auch das Klima ist rauher. Alles muß dem Boden abgetrotzt werden.

Was waren die wichtigsten ersten Eindrücke für Sie als Kind?

Pesendorfer: Sehr beeindruckt hat mich der Besuch des Granitsteinbruchs in Aigen-Schlägl, besonders die Steinmetzarbeiten. Stein ist ja sozusagen ein Symbol für den rauhen Charakter der Gegend.

Sie haben heute ein Haus im Mühlviertel?

Pesendorfer: Ja, meine Frau stammt aus der Gegend. Und den Kindern tut das Leben auf dem Land sicher gut.

Da waren Sie ja geradezu prädestiniert, die Silbergedenkmünze „Mühlviertel“ aus der Taufe zu heben.

Die siebente 500 S-Silbergedenkmünze der Serie „Österreich und sein Volk“

MÜHLVIERTEL

Auch diese Münze erscheint im Stil der Gesamtserie mit der integrierten Schrift als Gestaltungselement.



AUSGABETAG:	21. März 1996
ENTWURF:	Thomas Pesendorfer
NENNWERT:	öS 500,-
DURCHMESSER:	37 mm
RAUHGEWICHT:	24 g
FEINGEWICHT:	22,2 g Feinsilber
LEGIERUNG:	925 Tausendteile Silber 75 Tausendteile Kupfer
AUFLAGE:	„Polierte Platte“ 60.000 Stück „Handgehoben“ 30.000 Stück Normalprägung 160.000 Stück

Die Münzen in der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie im attraktiven Etui mit numeriertem Echtheitszertifikat.



Schloß Weinberg im Mühlviertel

Pesendorfer: Ja, diese Arbeit hat mich sehr befriedigt. Ich wollte das unbedingt machen – und war auch schnell mit den Kollegen darüber einig.

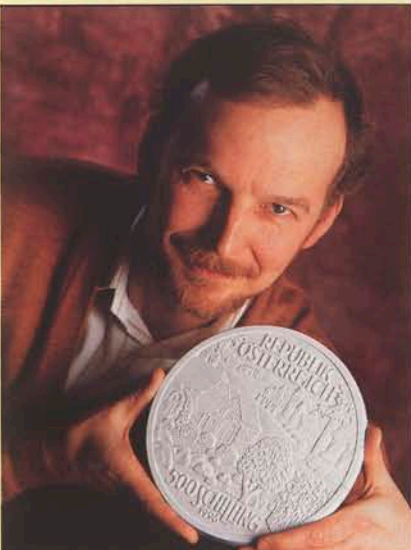
Warum ist nun diese Münze so geworden, wie sie vor uns liegt?

Pesendorfer: Wir haben es mit einer sehr hügeligen Landschaft zu tun. Prinzipiell waren für mich Wald, Wasser und Granit wichtig.

Was sehen wir nun?

Pesendorfer: Im Vordergrund eine Mühle, obwohl der Name Mühlviertel nicht da-

Thomas Pesendorfer mit dem Gipsmodell der neuen Mühlviertel-Münze



her kommt. Aber es hat hier sehr viele Mühlen gegeben, weil so viele Bäche fließen. Ein solcher Bach, gesäumt von Steinen, darf daher nicht fehlen.

Welche Feldfrucht ist eigentlich typisch?

Pesendorfer: Wichtig war immer der Flachs. Den sehen Sie hier rechts unten blühen. Darüber aufgetürmte Granitsteine.

Natürlich dürfen außer dem Wald im Hintergrund markante Bauwerke nicht fehlen.

Pesendorfer: Ja, da kam für mich eigentlich nur die Kirche in Kefermarkt in Frage, die ich schon lange kenne. Auch zu Schloß Weinberg dahinter habe ich ein besonderes Verhältnis. Da habe ich nämlich anlässlich einer Landesausstellung eine Medaille gemacht.

Und wenn wir uns die andere Seite anschauen...

Pesendorfer: ...sehen wir das sogenannte Flachsbrecheln. Da bricht man die getrockneten Flachsstengel. Die Fasern werden dann gesponnen und zu Leinen verwebt.

Warum haben Sie gerade diese Szene gewählt?

Pesendorfer: Es ist ein sehr wichtiger Arbeitsschritt – und es hat einfach vom Motiv her am meisten hergegeben.

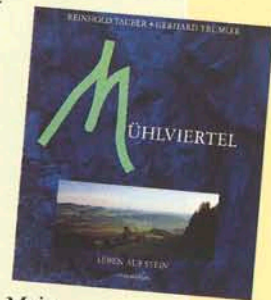
Ja, Herr Pesendorfer, dann ist Ihrem Kunstwerk nur zu wünschen, daß es recht viele Freunde findet. Besten Dank für Ihre Ausführungen.

Buchtip

MÜHLVIERTEL

Das ist ein Standardwerk über das Mühlviertel: ein Buch zum Lesen, zum Schauen und Staunen. Der Wald ist der Höhepunkt des Mühlviertels – und der Stein die Basis, denn wenige Zentimeter unter der Bodenoberfläche liegt das Urgestein. Man könnte sagen „Ein M kommt selten allein“. Denn dem M wie Mühlviertel werden Kapitel wie Mangel, Mühe, Meisterschaft oder Museen zugeordnet. Die faszinierende Vielfalt von Land und Leuten wird so erkennbar. Der Verfasser Reinhold Tauber ist Kulturredakteur mit starker emotionaler Bindung ans Mühlviertel. Der Fotograf Prof. Gerhard Trumler gehört zu den international anerkannten Meistern seines Fachs. Dieses Buch ist der passende Hintergrund zur neuen Silbergedenkmünze „Mühlviertel“, und beides zusammen ist ein phantastisches Geschenk.

Reinhold Tauber – Gerhard Trumler: **MÜHLVIERTEL – Leben auf Stein** – mit weiteren Bildern von Peter Witz und Renate Tauber – Landesverlag – S 598,-



Markgraf Leopold III.

Markgraf Leopold III. ist bis heute der populärste unter den Babenbergern und zugleich der erste Landesfürst Österreichs, der aktiv in die große Reichspolitik eingriff.

von Universitätsprofessor DDr. Floridus Röhrig



Er wurde um das Jahr 1075 geboren, wahrscheinlich in Melk, wo die Babenberger ihren Sitz hatten, bevor sie diese Burg 1089 den Benediktinern übergaben. Sein Vater, Markgraf Leopold II., war ein treuer Parteigänger des Papstes im sogenannten Investiturstreit gewesen und hatte dafür manche Mißhelligkeiten in Kauf nehmen müssen. Als sein Sohn im Jahre 1095 die Regierung der Mark Österreich antrat, hielt er sich von allem Anfang an aus allen Konflikten heraus. Trotz seiner persönlichen Frömmigkeit nahm er nicht einmal an einem der Kreuzzüge teil, obwohl sich sogar seine Mutter Itha dem Kreuzzug von 1101 anschloß und dabei den Tod fand. Es lag ganz auf der Linie dieser Friedenspolitik, daß Markgraf Leopold in dem Kampf zwischen Kaiser Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich V. 1105 sinnloses Blutvergießen vermied, indem er das Heer des alten Kaisers verließ. Heinrich IV. mußte fliehen, die Schlacht fand nicht statt. Zum Dank dafür gab der junge Kaiser Heinrich V. dem bereits verwitweten Markgrafen seine Schwester Agnes zur Frau, die Witwe des Herzogs von Schwaben.

Durch die Heirat stieg Leopold in den Kreis der vornehmsten Reichsfürsten auf. Agnes brachte ihm nicht nur hohes Ansehen, sondern auch reiche materielle Mittel mit in die Ehe. Nun war der Markgraf in der Lage, große Stiftungen

zu machen. Faktisch übte Leopold III. bereits die Stellung eines Herzogs aus, wenn auch Österreich erst unter seinem Sohn Heinrich II. zum Herzogtum erhoben wurde.

Um das Jahr 1113 schuf sich der Markgraf einen neuen, repräsentativen Herrschersitz in Neuburg. An diesem strategisch wichtigen Ort bestand schon seit dem 11. Jahrhundert auf dem Areal eines alten römischen Kastells eine Siedlung, und hier erbaute sich der Markgraf eine stattliche Burg. Die schöne Legende von dem verlorenen und wiedergefundenen Brautschleier der Markgräfin entspricht nicht den historischen Tatsachen. Um den Glanz seiner neuen Residenz zu erhöhen, errichtete er

1114 ein mit ihr verbundenes Kollegiatstift für weltliche Kanoniker, das er mit reichem Besitz ausstattete. Die Kirche war die größte und prächtigste des Landes, und vieles deutet darauf hin, daß Leopold hier einen Bischofssitz errichten wollte. Auf Betreiben der Bischöfe von Passau und Salzburg, denen eine solche Konkurrenz nicht zusagte, wandelte er 1133 das weltliche Stift in ein Kloster von Augustiner-Chorherren um und verzichtete damit auf seine kirchenpolitischen Pläne. Markgraf Leopold stiftete noch zwei weitere Ordenshäuser: 1133 das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz und 1136 das Benediktinerkloster Klein-Mariazell, das 1782 aufgehoben wurde. Auch schon bestehende Klöster,





Bilder links:
Die Erbauung von
Klosterneuburg
Leopold findet den
Schleier von Agnes



Agnes, die Gemahlin Leopolds III.

Leopold weist die
ihm angebotene
Krone zurück





Kopfreliquie
des Heiligen Leopold

wie Melk, St. Florian, Göttweig, St. Nikola bei Passau und andere bedachte er mit großzügigen Schenkungen. Das geschah nicht in erster Linie, um die Kirche zu bereichern, sondern verfolgte auch soziale Ziele. Damals lagen ja die meisten sozialen Aufgaben, die heute der Staat erfüllen muß, in den Händen der Kirche und besonders der Klöster: das gesamte Unterrichtswesen, die Krankenpflege, die soziale Fürsorge, die Musterwirtschaft und vieles andere. Die Stiftungen des „milden Markgrafen“, wie ihn schon die Zeitgenossen nannten, kamen dem ganzen Land und seinem Volk zugute.

Auch die Friedenspolitik Leopolds diente dem Wohl des Landes. Er beteiligte sich nie an einem Krieg. Zweimal, 1118/19 und 1133, mußte er allerdings feindliche Einfälle aus Ungarn zurückwerfen, und das gelang ihm sehr wirkungsvoll. Ansonsten aber widmete Leopold sein Wirken nur dem Frieden. An der Beilegung des Streites zwischen Kaiser und Papst durch das Wormser Kon-

kordat im Jahre 1122 war Markgraf Leopold maßgeblich beteiligt. Schließlich wurde er sogar als ernsthafter Kandidat für die Königswahl 1125 aufgestellt. Er lehnte aber selbst die Wahl mit der Begründung ab, daß wegen seiner großen Kinderzahl eine Gefahr für die Reichseinheit entstehen könnte. Vor allem aber wußte Leopold, daß der Träger der höchsten Reichsgewalt unweigerlich zur Konfrontation mit andersartigen Interessen gezwungen wurde (wie es dem schließlich gewählten Lothar III. tatsächlich geschah). Leopolds Friedensliebe, die sich wie ein roter Faden durch seine ganze Politik zieht, war für seinen Verzicht ausschlaggebend.

Leopold hatte viele Kinder. Der älteste Sohn Adalbert stammte aus einer früheren Ehe des Markgrafen, seine Mutter ist nicht überliefert. Mit Agnes hatte Leopold 17 Kinder. Sieben davon starben im Kindesalter. Von den überlebenden Kindern sind die bekanntesten Leopold IV., der Herzog von Bayern wurde, Heinrich II., der erste Herzog von Österreich und eigentliche Gründer der Stadt Wien, Otto, Bischof von Freising, der bedeutendste Geschichtsschreiber und Geschichtsphilosoph des Mittelalters, und Konrad, zuerst Bischof von Passau, dann Erzbischof von Salzburg.

Unter der Regierung Leopold III. geschahen die entscheidenden Schritte zur Durchsetzung der Landeshoheit und zur Ausbildung des Landesfürstentums. Wenn auch erst unter seinem Sohn Heinrich II. Österreich zum selbständigen Herzogtum erhoben wurde (1156), so schuf doch schon Markgraf Leopold die Voraussetzungen dafür. Er unterhielt einen richtiggehenden Hofstaat. Er ist der erste Landesfürst in Österreich, an dessen Hof Dienstämtler urkundlich überliefert sind. In seiner Zeit ist auch zum ersten Mal von einem „Landrecht“ die Rede. Das heißt, die Landesbewohner fühlten sich nicht mehr wie bisher als Untertanen verschiedener Grundherren, sondern als eine Gemeinschaft, die nach gemeinsamem Recht lebt und sich durch dieses Recht verbunden fühlt. Dem entspricht es auch, wenn Leopold ausdrücklich von seinem „Landesfürstentum“ redet. Wir können einen zweifachen Prozeß wahrnehmen: in der Bevölkerung entsteht ein echtes Landesbewußtsein, und der Markgraf entwickelt sich vom königlichen Beauftragten zu einem Territorialfürsten. Diese Aufwertung hatte der Markgraf sowohl seinen politischen Lei-

Die dreizehnte Münze der Millennium-Serie:

MARKGRAF LEOPOLD III.

Zwei Künstler sind an dieser Sondergedenkmünze in Silber beteiligt. Die von Herbert Wähner gestaltete Seite zeigt Leopold III. nach dem Glasfenster in Stift Heiligenkreuz. Auf dieser Münze wird nicht so sehr der Heilige gewürdigt, sondern der Markgraf, mit dem die Mark Österreich zum ersten Mal größere Eigenständigkeit erhielt. Seine kluge Politik sicherte ihm die Loyalität seiner Gefolgsleute, der sogenannten Ministerialen. Als besonders wichtiges Adelsgeschlecht stellt deshalb Thomas Pesendorfer auf der anderen Seite die Kuenringer dar. Vorlage dafür ist die Zwettler Bärenhaut.



AUSGABETAG: 12. Juni 1996
ENTWURF: Pesendorfer/Wähner
FEINHEIT: 900/1000
FEINGEWICHT: 18 g
DURCHMESSER: 34 mm
NOMINALE: S 100,-
AUFLAGE: 75.000 Stück

Jede Münze im gediegenen Samtetui einschließlich Echtheitszertifikat (mit Seriennummer und detaillierten Kenndaten).

stungen als auch seiner vornehmen Verwandtschaft zu danken.

Leopold erwies sich als weitsichtiger Politiker. Er feilte schon an einem geopolitischen Konzept für sein Land. Systematisch baute er durch Belehnungen an seine zuverlässigen Gefolgsleute, unter denen vor allem die Kuenringer zu nennen sind, den Großraum von Wien als ein landesfürstliches Zentrum aus. Damit entstand eine Hauptstadt neuer Art: nicht mehr bloß Herrschersitz mit kirchlichem Schwerpunkt, wie es Neuburg war, sondern eine echte Verkehrs- und Handelsmetropole als Zentrum eines ganzen Landes. Er selbst konnte nicht mehr die letzte Konsequenz daraus ziehen, aber sein Sohn Heinrich (Jasomirgott) erfüllte mit der Übersiedlung nach Wien den Plan des Vaters.

Zweimal bewies Leopold, daß zur Sicherung des Friedens mitunter auch harte Sanktionen nötig sind. Er hatte Erfolg damit, seine kurzen Gegenschläge gegen ungarische Aggressionen ermöglichten jeweils eine lange Periode friedlicher Jahre. Das war es, was Leopold so beliebt beim kleinen Mann machte, was ihm den Beinamen „der Milde“ verschaffte. Seine Bedeutung für die große Politik erkannten nur jene, die selbst an dieser Politik Anteil hatten. Für das Land selbst war seine Friedensliebe wichtig, die einen Aufbau in Ruhe und Wohlstand ermöglichte. Auch das war ein wichtiges Element für die Ausbildung der Landeshoheit. Was anderswo mit Waffengewalt erreicht wurde, geschah in Österreich durch eine konsequente Politik im Dienst des Friedens.

Am 15. November 1136 starb Leopold III. und wurde in seiner Lieblingsstiftung Klosterneuburg begraben. Sehr bald wurde er als Heiliger verehrt, es gab viele Wallfahrten zu seiner Grabstätte. Die offizielle Heiligsprechung erfolgte am 6. Januar 1485. Die Kanonisationsbulle Papst Innozenz' VIII. hebt ausdrücklich zwei Gründe dafür hervor: erstens sein vorbildliches Christenleben in großer Freigebigkeit und sozialer Gesinnung, und zweitens seine Friedenspolitik, durch die er, „während andere Länder unter Mord und Blutvergießen litten, die ihm anvertraute Mark Österreich in gottgefälligem Frieden erhielt“. Und für den Historiker ist darüber hinaus bemerkenswert, daß er ein sehr kluger Politiker war und den Grundstein für die spätere Größe unseres Landes legte. ●

Buchtip

ÖSTERREICH VON DER URZEIT BIS ZU DEN BABENBERGERN

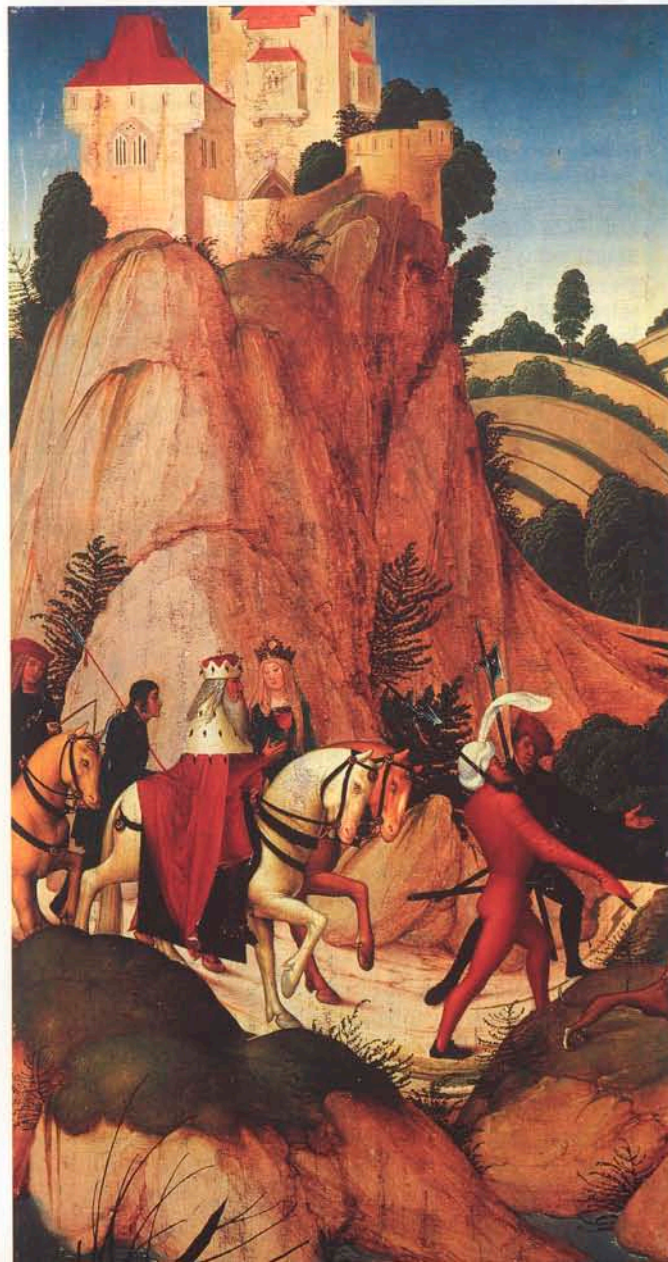
Das Buch ist bei einem Streifzug in ferne Vergangenheit doppelt interessant. Denn der Band beinhaltet gleich zwei Titel: *Völkerkreuz Europas* von Franz Braumann. Das

Werk widmet sich der Ur- und Frühgeschichte Österreichs – vom Wandel in der Kultur bis zu Lebensgewohnheiten und

Siedlungsformen. Die Darstellung zeigt den Schnittpunkt der Kulturen – das „Völkerkreuz“ Europas. *Die Babenberger* von Heinz Grill. Dieser – reich illustrierte – Teil liefert den kulturgeschichtlichen Hintergrund der Babenbergerzeit ebenso wie das politische Programm der Babenberger, zeigt die Gründung der Klöster und Niederlassungen und beschäftigt sich auch mit dem einfachen Leben.

Und das in einer äußerst lebendigen Darstellung. Wer sich über Babenberger-Münzen der Millennium-Serie freut, dem kann man sicher auch mit diesem Buch eine Freude machen.

Franz Braumann/
Heinz Grill:
ÖSTERREICH VON DER URZEIT BIS ZU DEN BABENBERGERN – Edition Zeitgeschichte – S 148,- (Bestellungen bei MORAWA, Wien).



Der Ausritt
Markgraf
Leopolds III.

HOHER BESUCH BEI DER MÜNZE ÖSTERREICH

Eigene „Rettet den Stephansdom“-Medaille

Schon bisher konnte man mit dem Kauf seiner Wien-Medaille zur Erhaltung des Stephansdoms beitragen. Nun gibt es eine eigene spezielle Domweihmedaille „St. Stephan“.

In der eigenwilligen, ausdrucksstarken Gestaltung von Herbert Wähler erhält der Dom auf dieser Silbermedaille geradezu innere Leuchtkraft. Gleichzeitig wird auf die 850 Jahre des Bestehens im nächsten Jahr hingewiesen. Die Rückseite zeigt den Heiligen Stephan mit der klaren Aufforderung: **Rettet den Stephansdom.** Die 40 mm-Medaille aus Feinsilber – ausschließlich in der höchsten Medailen-Prägequalität „Glanzprägung“ – ist um S 420,- erhältlich, inklusive eines Spendenanteils von S 200,-, der ausschließlich der Initiative zur Rettung des Stephansdoms zugute kommt. Es gibt nur einen Stephansdom – seit 850 Jahren. Und den müssen wir unbedingt erhalten. Die Silberprägung gibt es in einer attraktiven Blisterverpackung – mit begleitenden Worten von Erzbischof Dr. Christoph Schönborn und Bürgermeister Dr. Michael Häupl, den Schirmherren des Vereins „Rettet den Stephansdom“. Tragen Sie auch mit „Ihrem Bau-

stein“ bei. Die schöne Medaille ist die künstlerisch hochwertige Bestätigung für Ihren wertvollen finanziellen Kulturbeitrag, eine „Quittung“, die man gern und mit Stolz herzeigt. Bestellungen bitte mit der Karte in der Heftmitte an den Verein „Rettet den Stephansdom“.

Präsentation und Segnung der Medaille

Am 23. April wurde die neue Medaille im Haus der MÜNZE ÖSTERREICH in Anwesenheit der Ehrengäste Kardinal Dr. Franz König und Bürgermeister Dr. Michael Häupl aus der Taufe gehoben. Hausherr Generaldirektor Dkfm. Paul Berger stellte das Kleinkunstwerk im Dienst der guten Sache vor. Der Wiener Bürgermeister begrüßte besonders Privativentnahmen wie diese, die der Erhaltung des Doms zugute kommen. Der Kardinal dankte für die Idee und sprach den Segen über die Medaille aus, der alle begleiten soll, die diese Prägung besitzen werden. ●



Dkfm. Paul Berger und Kardinal Dr. Franz König
Links: Die neue Stephansdom-Medaille in attraktiver Verpackung



1000 JAHRE AUF EINER MEDAILLE

Beim „Bilanz-Presserühstück“ am 8. Mai 1996 in der MÜNZE ÖSTERREICH wurde von Generaldirektor Dkfm. Berger auch die neue silberne Millennium-Medaille vorgestellt, die an Hand historischer Höhepunkte und großer Persönlichkeiten den Verlauf von 1000 Jahren österreichischer Geschichte zeigt. In der collagehaften Gestaltung von Herbert Wähler sehen wir im Rund – entgegen dem Uhrzeigersinn – vom Schriftzug der ersten urkundlichen Erwähnung Ostarrichis ausgehend, zunächst die Kreuzzüge und die Christianisierung, die durch den Stephansdom symbolisiert wird. Es folgen Türkenkriege und Prinz Eugen. Die Pestsäule steht für schwere Zeiten, Mozart für Musik und Kunst allgemein. Der Doppeladler darf nicht fehlen. Ornamente erinnern an die Jugendstil-Zeit. Die UNO-City schließlich führt uns in die Gegenwart und dokumentiert Öster-

reichs internationale Bedeutung. Auf der Rückseite sind die Wappen der Bundesländer vereinigt. Dazu „erklingt“ die erste Strophe der österreichischen Bundeshymne. Die Feinsilbermedaille gibt es in den Durchmessern 75 mm und 40 mm. Die kleine Medaille gibt es in einer höchst wirkungsvollen Blisterverpackung – mit geschichtlichem Abriß, technischen Daten und Qualitätssiegel.

Im Millenniumjahr hat dieses Klein-



kunstwerk besonderen Traditionswert. Das noble Präsent für Freunde im In- und Ausland erfaßt die Geschichte Österreichs bis zu den Wurzeln. Das ist eine prägnante künstlerische Dokumentation – und mit Sicherheit ein Geschenk, das bleibenden Eindruck hinterläßt. Die große Medaille kostet S 880,-, die kleinere S 495,- (beide inkl. Mwst.). Benutzen Sie die Bestellkarte in der Heftmitte.

DER HANDEL MIT ZERTIFIKATEN

Anlässlich der Numismata in München wurde uns vorgetragen, daß manche Händler ein Aufgeld für Münzen mit niedrig nummerierten Zertifikaten verlangen.

Es scheint also angebracht, den Zweck der Echtheitszertifikate nochmals zu erläutern. Das Echtheitszertifikat bezeugt, daß die Münze in der MÜNZE ÖSTERREICH zu höchsten Qualitätsansprüchen hergestellt wird. Die Numerierung dient lediglich dazu, dem Sammler zu versichern, daß die veröffentlichte Auflage nicht überschritten wird.

Die Münzen sind alle von der gleichen hohen Qualität, und die Nummer auf dem Zertifikat hat keinerlei Beziehung zur Reihenfolge, in der die Münzen geprägt wurden.

DER DRITTE NUMISBRIEF ANTON BRUCKNER

Ein Numisbrief ist ein besonderes Sammlerstück; vereint er doch Sonderbriefmarke und Münze in ansprechender Form. Der neue Numisbrief, am 26. April 1996 anlässlich des 100. Todesjahres von Anton Bruckner erschienen, ist nach den Numisbriefen „Grillparzer“ und „800 Jahre Wiener Münze“ bereits die dritte dieser Raritäten. Auf dem künstlerisch gestalteten Kuvert prangt die

marke sehen wir die Brucknerorgel und Noten der „Missa solemnis“. Die Münze ist in vertikale Felder gegliedert, wobei sich das Bruckner-Porträt in der Mitte vor der Orgel abhebt. Im Kuvert finden wir neben der Münze einen Lebenslauf des großen österreichischen Komponisten. Seine Meistersinfonien und die sakralen Werke haben ihn unsterblich gemacht.



Die Bruckner-Briefmarke
NENNWERT: S 5,50
GESTALTUNG: Peter Sinawehl

Die Bruckner-Münze
NENNWERT: S 20,-
GESTALTUNG: Christa Reiter
PRÄGEQUALITÄT: „Handgeho-
ben“

Numisbrief
ERSTAUSGABETAG: 26. April
1996
PREIS: S 114,- (inkl. MWSt.)
AUFLAGE: 10.000 Stück

5,50 S-Bruckner-Briefmarke, und in einem Ausschnitt wird die 20 S-Münze zu Ehren Bruckners sichtbar. Auf der Brief-

Diesen Numisbrief, eine philatelistisch-numismatische Spezialität, können Sie noch mit der Bestellkarte in der Heftmitte anfordern.

JA ZU UMWELTFREUNDLICHEN MÜNZEN-ETUIS

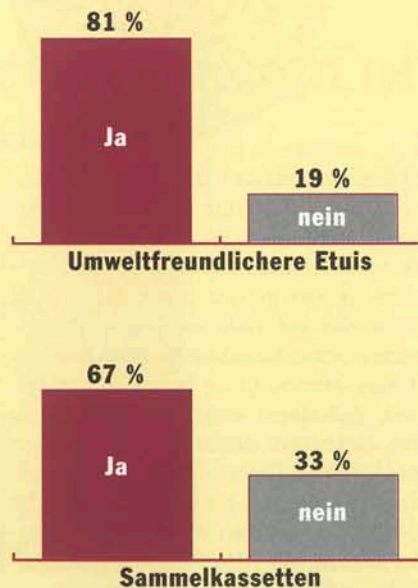
Wir haben an Sie, liebe Leserinnen und Leser, in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift zwei Fragen gestellt. Nun liegen die Ergebnisse vor:

1. Sind auch für Sondergedenkmünzen einfachere, umweltfreundlichere Etuis (z.B. aus Karton) in Ihrem Sinn?

Von den insgesamt 1.721 Einsendern wurde die Frage 1.389 mal mit „Ja“ beantwortet. 332 mal lautete die Antwort: „Nein.“ Damit stimmen 4/5 auch bei Sondergedenkmünzen für umweltfreundlichere Verpackungen.

2. Sind Sie grundsätzlich bei Münzenserien an repräsentativen Sammelkassetten interessiert, die Sie speziell erwerben können?

1.157 Leser sagten „Ja“ und 574 „Nein“. 2/3 der Einsender wünschen



sich also repräsentative Sammeletuis. Die MÜNZE ÖSTERREICH, die stets Wert auf guten Einklang mit ihren Kunden legt, wird diese Ergebnisse bei zukünftigen Bestrebungen sicher berücksichtigen. Dabei wird aber klargestellt, daß umweltfreundliche Verpackung nicht geringere Qualität bedeutet. Die MÜNZE ÖSTERREICH versichert den Sammlern ausdrücklich, daß auch eine zukünftige umweltfreundlichere Verpackung der Qualität der Münzen angepaßt ist.

Wie angekündigt, haben wir unter allen Teilnehmer(inne)n 5 Exemplare des Buches „Die Welt der Babenberger“ verlost.

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und vielen Dank allen, die bei der Befragung mitgemacht haben.



PREISSEGGEN FÜR DIE MÜNZE ÖSTERREICH

Die MÜNZE ÖSTERREICH freut sich stets über internationale Anerkennungen und läßt an dieser Freude gern die Sammler teilhaben, die sich mit ihrer Wahl österreichischer Münzen bestätigt sehen:

Preis für die beste Münzausgabenphilosophie

Die angesehene deutschsprachige Fachzeitschrift „Münzen Revue“ hat über einen Zeitraum von 3 Monaten eine Leserbefragung zum Thema „Beste Ausgabenpolitik und -philosophie der letzten Jahre“ durchgeführt. Prägeanstalten aus 24 verschiedenen Ländern wurden von den Lesern auf die Plätze 1 bis 3 gesetzt. Nach der Auswertung von 4.246 Stimmen lag folgendes Ergebnis vor:

MÜNZSTÄTTE	STIMMEN	%
1. MÜNZE ÖSTERREICH	1.516	35,70 %
2. Royal Canadian Mint	722	12,00 %
3. China	482	11,35 %
4. Rußland	290	6,82 %
5. USA	268	6,31 %
6. Australien	248	5,84 %
7. Deutschland	240	5,65 %
8. Frankreich	139	3,27 %
9. Andorra	62	1,46 %
10. Pobjoy Mint	52	1,22 %

Best Gold Coin: „800 Jahre Münze Wien“



Jährlich wählen die „World Coin News“, das größte und renommierteste Fachblatt der USA, „The Coin of The Year“ mit entsprechenden Spezialbereichen. In der Klasse „Best Gold Coin 1994“ fiel die Wahl auf die Jubiläumsmünze zum 800jährigen Bestehen der Wiener Münze. Es ist besonders interessant, daß damit eine Bi-Metall-Münze aus Gold und Silber diesen goldenen Rang erhielt. Entscheidend für die Wahl war auf jeden Fall die hohe künstlerische Qualität. So wurden Matrize und Punze der Münze von Alfred Zierler, dem ehemaligen Chefgraveur der MÜNZE ÖSTERREICH, ergänzend zum Einsatz moderner

Graveurtechnik, weitgehend handgeschnitten. Kaum eine andere Münze zeigt überdies die komplette Münzfertigung wie diese Prägung, und zwar in Verbindung mit dem „Wiener Pfennig“ in Gold.

Auch eine Münze der Serie „Österreich und sein Volk“ wurde von den „World Coin News“ schon prämiert. 1993 fiel die Wahl für die „Most Artistic Coin of The Year“ auf den Silber-Fünfhunderter „Seenregion“. Für die MÜNZE ÖSTERREICH sind solche Auszeichnungen vor allem ein Auftrag, weiterhin gute Ideen und gute Arbeit für außergewöhnliche Münzprogramme zu liefern. ●

INTERESSANTES PROGRAMM '96

Die FINO-Österreich – Verein zur Förderung olympischer Numismatik – tagte im traditionsreichen Haus der MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt in Wien. Um es gleich vorweg zu sagen, es waren noch viel zu wenige Teilnehmer, die sich am Abend des 27. März 1996 zur konstituierenden Generalversammlung einfanden. Für diejenigen, die dabei waren, hat es sich aber sicher gelohnt. Eingangs stimmte Kerry R. J. Tattersall, Marketingdirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, in einem sehr persönlich gefärbten Overhead-Vortrag über die historische Wettkampfstätte Olympia die Anwesenden auf den Olympischen Gedanken ein. Dr. Leo Wallner, Präsident des Österreichischen Olympischen Comités, begrüßte als Obmann die Gäste. Dr. Helmut Falschlehner, Vorstandsdirektor der Schoellerbank AG, informierte über die

einzelnen Ziele des Vereins und hielt vor allem fest, daß mit der FINO ein Forum zur Information und Diskussion über olympische Münzen geschaffen wurde, womit zahlreiche Vorteile verbunden sind. So konnte Dkfm. Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, reichhaltige Information versprechen. Die Wahl des vorgeschlagenen Vorstands mit Dr. Wallner an der Spitze erfolgte einstimmig.

Schönes Präsent und Einladung ins „Hilton“

Der jährlich Mitgliedsbeitrag wurde mit S 200,- verabschiedet. Ein bescheidener Beitrag, wenn man allein die Einladung bedenkt, die Dr. Wallner als ÖOC-Präsident aussprach: Anlässlich der Angelo-bung der für Atlanta nominierten Olympia-Sportler durch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil am Vormittag des 2. Juli findet am Abend des gleichen Tages eine Feier im Wiener Hotel Hilton statt. Die Begegnung mit den Sportlern und ein Festbankett bilden die Höhepunkte. Dazu werden alle FINO-Mit-

glieder herzlich eingeladen. Das war nur einer von mehreren Programmpunkten, durch welche in diesem Jahr die Verbindung von der FINO zum ÖOC hergestellt wird. Entgangen ist allen, die der Sitzung fernblieben, leider auch die schöne Uhr, welche die Anwesenden als Präsent erhielten. Bei einem anschließenden kleinen Buffet gab es die ersten Kontakte zwischen den Mitgliedern. Sicher überlegen es sich noch einige, bei dieser vielversprechenden Sache mitzumachen. Wer gern Mitglied werden will, schickt einfach eine Postkarte oder ein kurzes Schreiben an:

FINO ÖSTERREICH
Rennweg 44, 1030 Wien



Die FINO-Generalversammlung bei der Münze Österreich



JETZT NEU!

Ab sofort können Sie im Shop der Münze Österreich (1031 Wien, Am Heumarkt 1) auch mit Ihrer Bankomatkarte bezahlen.

DIE MÜNZE ÖSTERREICH IM INTERNET



In den letzten 12 Monaten war eine schnelle Entwicklung der Online-Dienste zu beobachten. Am größten und bedeutendsten dieser Dienste, dem World Wide Web des Internets, entstanden dabei auch viele numismatisch ausgerichtete Informationen. In diesem Sinne hat nun auch die MÜNZE ÖSTERREICH ihre virtuellen Pforten geöffnet. Unsere digitale Anschrift lautet: <http://www.Austrian-Mint.com>

Im Sinne der weltweiten Zugänglichkeit ist unser Informationsangebot zweisprachig – in Deutsch und Englisch – gehalten. Jeder Besucher kann zwischen seiner bevorzugten Sprache wählen. In der aktuellen Grundversion finden sich Inhalte zu allen laufenden Münz-Serien bzw. -Prägungen, zur Geschichte der MÜNZE ÖSTERREICH, zu aktuellen Ereignissen wie Münz-Präsentationen u.v.a.m. Stufenweise wird das Angebot erweitert werden. Wir hoffen, Sie möglichst bald und oft in unserer virtuellen MÜNZE ÖSTERREICH willkommen zu heißen.

JUGENDCORNER

Eigentlich war es schon höchste Zeit dafür, eigentlich wollten wir das auch schon lange und eigentlich hat es bei uns schon immer Pläne dafür gegeben, aber – nun ist es endlich soweit: neben den ehrenwerten „Altsammlern“ soll nun – nach 125 Jahren ihres Bestehens auch der Jugend ein gebührender Platz eingerichtet werden. Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses (so etwas ist wegen der Rechenschaft gegenüber der Vereinsbehörde wichtig!) ist es nun möglich, innerhalb der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft eine eigene Gruppe zu bilden, in der Jugend und jüngste Sammler angesprochen werden.

Wie das vor sich gehen könnte, welche Ziele, welche Veranstaltungen und Treffen Ihr organisieren wollt, das wollen wir großteils Euch selbst überlassen: Ihr liefert die Ideen, wir helfen Euch beim Verwirklichen.

Erste Aktivitäten gibt es ja schon und weitere bahnen sich an:

Seit einiger Zeit ist in dieser Zeitschrift, Die Münze, eine Seite Junior Collector eingerichtet.

Das Wiener Münzkabinett wird nach der Wiedereröffnung seiner Ausstellungenräume im Oktober 1996 ebenfalls speziell auf die Interessen der numismatischen Jugend eingehen.

Im Oktober 1997 wird in einer großen Wiener Bank eine Ausstellung gezeigt werden, die sich ausschließlich an Euch junge Sammler richtet.

Bevor wir gemeinsam die nächsten Schritte machen, wollen wir uns aber an Euch mit einer Bitte richten: wir brauchen einen Namen für diesen „Klub“ – erst dann können wir Einladungen, Mitgliedskarten etc., etc. drucken lassen. Unsere Bitte an Euch: schreibt uns, wie Euer Jung-Münzen-Sammler Verein heißen sollte oder könnte.

In der nächsten Nummer der Münze werden wir Euch die 10 besten Vorschläge (für die der Einsender eine Münze als Preis erhält) präsentieren und Euch dann bitten, daraus den Sieger zu ermitteln. – Bis bald!

Ihr könnt Eure Vorschläge – samt allen anderen Ideen zu diesem Klub – entweder an die

**Münze Österreich AG,
Kennwort „Jugendcorner“**

Am Heumarkt 1, 1031 Wien –
oder an das

**Münzkabinett,
Kunsthistorisches Museum,
Burgring 5, 1010 Wien** schicken.

Das Münzkabinett ist auch über Fax:
0222/525 24-501 (bis 20. Juni 1996 noch
unter der Nummer: 0222/521 77-501)

und über E-mail

guenther.dembski.@telecom.at
zu erreichen.

Wir freuen uns auf Eure Mitarbeit!

DIE FASZINATION DES MÜNZENSAMMELNS

VON DOMINIK HELLSBERG

In unserem heutigen Alltag spielt Geld eine gewichtige Rolle. Es ist praktisch allgegenwärtig und wird manchmal sogar als Gott verehrt. Doch das normale Geld hat auch noch eine andere Seite.

Jede Münze ist Zeuge eines Geschichtsabschnittes. Wenn man sich eine Münze ansieht und sie mit dem Typ vergleicht, durch den sie später ersetzt wurde, kann man manche Veränderungen feststellen. Ein besonders deutliches Bei-

spiel dafür: die Guldenstücke unter Kaiser Franz Joseph. Nicht nur, daß es verschiedene Typen gab, wo der Kaiser einmal als Jüngling und später als älterer Mann mit Vollbart dargestellt wurde, sondern auf der Rückseite der Münzen standen jeweils die Gebiete, die un-

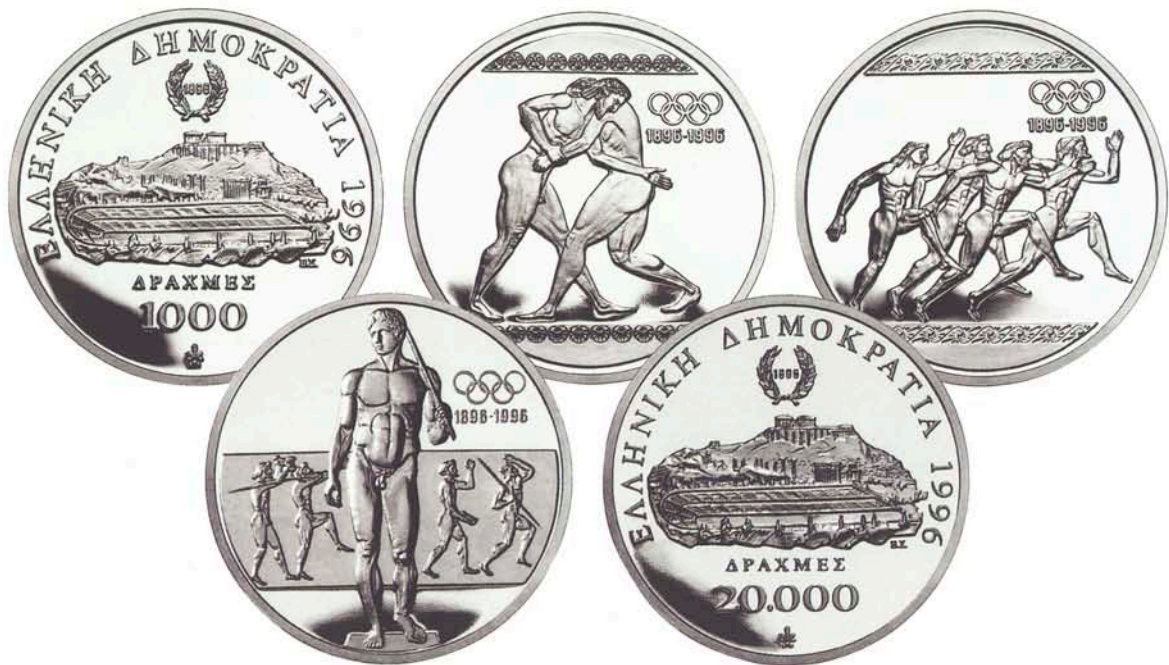
ter der Herrschaft des Kaisers standen. Am Anfang von Franz Josephs Regierungszeit waren da noch die Lombardei und Venetien dabei, die später natürlich nicht mehr auf den Münzen zu finden waren. So kann man bei Münzen noch weitere interessante Dinge entdecken. Dadurch ist Münzsammeln ein wahrhaft faszinierendes Hobby, das allerdings auch einen Nachteil hat: es ist ein teures Hobby. Somit ist es für uns Kinder schwierig, ein Münzensammler zu sein. Wichtig ist vor allem, sich schnell ein Spezialgebiet zu suchen, das einen besonders interessiert. Oft sammeln Kinder nur einige ausländische Münzen, die aber aus vielen verschiedenen Ländern kommen. Das hat natürlich wenig Sinn. Am besten ist es, wenn man sich wie schon erwähnt spezialisiert und diese Münzen in Mappen ordnet. So kommt man zu einer Sammlung, die man sich jederzeit gerne anschaut. Nun ist es auch leicht, seine Sammlung zu vervollständigen. Man braucht nur in seiner Mappe nachzu-

schauen, welche wichtigen Münzen in der Sammlung fehlen und kann diese in einem Münzgeschäft kaufen. Doch beim Einkaufen von Münzen muß man sehr gut aufpassen. Unbedingt braucht man einen Preiskatalog; und wenn es um Qualität geht, muß man zuerst schauen, wie viele Kratzer die Münze hat, dann erst darf man auf Glanz achten. Manche Münzhändler wollen ihren (jungen) Kunden irgendeine Qualität aufschwätzen, die für eine Münze manchmal wirklich nicht zutrifft. Aber man kann so auch Glück haben. Einst erstand ich eine Münze, die zwischen öS 2000,- und öS 3000,- wert ist, um sagenhafte öS 150,-! Doch bei Münzen sollte man außer beim Kauf nicht auf den Wert achten, sondern sie als Kunstwerk vergangener und jetziger Zeiten betrachten. Denn wenn man sich in die Rolle eines Graveurs versetzt, so weiß man, was für Mühe und Arbeit hinter einer runden Metallplatte stecken kann und versteht die Begeisterung, die Münzen zuteil wird.



OLYMPISCHES GOLD UND SILBER AUS GRIECHENLAND

Die große Gedenkmünzenserie zum 100jährigen Jubiläum der modernen Olympischen Spiele ist nun vollständig. Der fünfte Teil dieser Serie für Sammler und Sportbegeisterte kommt aus der Heimat Olympias – aus Griechenland.



Ins Haus des Sports in Wien hatte der Präsident des Österreichischen Olympischen Comités, Dr. Leo Wallner, am 27. März 1996 zur Präsentation der griechischen Münzen geladen. Er begrüßte die Gäste und würdigte die Tatsache, daß ein Teil des Erlöses aus der Olympia-Serie dem Sport in Österreich zugute kommt. Georgios Georgountzos, 1. Botschaftsrat Griechenlands in Österreich, hob besonders hervor, daß die griechischen Prägungen die Verbindung zwischen den klassischen und den heutigen Olympischen Spielen darstellen. Es folgte eine authentische Beschreibung der Motive. Auch Alfred Wolf, Geschäftsführer des Schoeller Münzhandels, widmete sich bei der Präsentation den einzelnen Sujets bis hin zu den technischen Details. Als ungewöhnliche Einlage bekamen die Gäste dann einen Ringerschaukampf im griechisch-römischen Stil zu sehen: Die mehrfachen Meister Horst Mahn und Norbert Simnovic schenken sich nichts. Als Dank erhielten sie Silber – nämlich je eine Olympia-Münze mit

dem Ringer-Motiv. Dkfm. Paul Berger, der Generaldirektor von einer der fünf Münzstätten, die an der Serie beteiligt sind, widmete sich dementsprechend in seiner Ansprache dem gesamten Projekt. Vor allem erinnerte er daran, daß zum erstenmal fünf internationale Prägestätten gemeinsam eine Serie herausgebracht haben. Damit sei für den Sammler eine einmalige Gelegenheit gegeben, die sich kaum wiederholen dürfte.

Die neuen griechischen Olympia-Münzen

Nach Kanada, Australien, Frankreich und Österreich kommen jetzt die letzten drei Gedenkmünzen aus Griechenland, der Geburtsstätte sowohl der antiken als auch der modernen Olympischen Spiele: Die Goldmünze zeigt die Marmorstatue des „Doryphoros“, auch „Canon“ genannt, zu deutsch „perfekter Athlet“ oder „einer, der den Speer hält“. Diese Statue, vom Bildhauer Polykleitos um 440 v. Chr. ge-

schaffen, zählt zu den frühesten Werken, die olympischen Athleten gewidmet wurden. Im Hintergrund sehen wir vier Sportler der antiken Spiele. Die Silbermünzen wurden nach Darstellungen auf antiken Terracotta-Keramiken gestaltet. Auch das Keramik-Ornament ist oben und unten in die Münzgestaltung einbezogen. Eine Münze zeigt Läufer bei einem „Stadion“-Rennen. Das ist der 190 Meter-Lauf im Stadion Olympias. Auf der anderen Münze sehen wir Ringer beim Wettkampf. Beide Sportarten gehörten zu den Olympischen Spielen der Antike und sind dank ihrer Beliebtheit bis heute erhalten geblieben. So wird die Verbindung vom alten Griechenland zu den heutigen Spielen dokumentiert. Diese Gedenkmünzen sind nicht mit irgendwelchen Münzausgaben zu bestimmten Olympischen Spielen zu vergleichen. Sammler und Olympiafreunde haben mit den griechischen und allen anderen Münzen der Serie zeitlose Prägestücke, in denen sich der Olympische Geist besonders eindrucksvoll manifestiert.

Kleine Sammler-Fibel

Folge 6

Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler – und alle, die es werden wollen.
Zum Ausschneiden und Sammeln.



Auch für junge Sammler erschwinglich: Berühmte Persönlichkeiten auf 20-Schilling-Münzen

Wir bleiben auch in dieser Folge zunächst noch beim Sport. Denn besonders bei jungen Leuten ist „König Fußball“ sehr beliebt.

Weltmacht Fußball – geprägt

Wo es „rund geht“ rund um das runde Leder, da werden diese Top-Ereignisse auch immer wieder im Rund der Münzen festgehalten. Besonders, wenn es sich um Weltmeisterschaften handelt. Es begann 1978 in Argentinien. Das fußballbegeisterte Land feierte die Weltmeisterschaft mit zwei offiziellen Gedenkmünzensätzen. Vier Jahre später war Spanien WM-Gastgeber und Herausgeber von Fußball-WM-Münzen. 1990 gab es die italienischen Gedenkmünzen zur Fußballmeisterschaft. Was auf dem Fernsehschirm in Sekunden an uns vorbeiflimmert, ist oft auf Münzen festgehalten. Man sieht z.B. Tormann-Paraden oder Dribbling-Szenen. Aber auch die Fußballstars selbst sind auf Münzen verewigt, so die Elf des damaligen deutschen Team-Chefs Franz Beckenbauer, und zwar ausgerechnet auf einer Münze von Niue, einer Insel im südlichen Pazifik. (Wer sie nicht kennt, ist noch lange kein hoffnungsloser Fall in Geographie.)

„Einstiegsgebiet Fußball“

Schon in jungen Jahren interessieren sich viele Menschen bei uns für Fußball. Die meisten Burschen kennen sich bei den Clubs und Meisterschaften recht gut aus. Und viele von Euch beherrschen selbst das runde Leder. Deshalb ist das Sammelgebiet „Fußball“ sicher eine der Möglichkeiten, um mit dem Münzensammeln Freundschaft zu schließen. Aufgrund des allgemeinen Interesses an diesem Thema gibt es auch genug andere

Fußballmünzensammler, mit denen man den Kontakt pflegen und Münzen austauschen kann. Aber gerade die Jugend hat noch viele weitere Interessengebiete, die in Prägungen zum Ausdruck kommen.

An Sammelthemen kein Mangel

Ein weiteres Thema ist die „Gefährdete Tierwelt“. Viele Länder haben sich diesem Bereich mit sehr schönen Münzen gewidmet. Herrliche Tierabbildungen sind die reine Freude des Betrachters. Dabei lernt man die ernste Seite des Themas kennen, weil man erfährt, welche Tierarten bereits bedroht sind. Das ist besonders interessant für naturbewusste junge Menschen, die sich Gedanken über die Zukunft der Welt machen. Fast jeder, der ein bestimmtes Interessengebiet hat, findet dazu auch die richtigen Münzen. Ob es nun historische Persönlichkeiten oder Musiker sind, Bauwerke oder wichtige geschichtliche Ereignisse. Für all das und viel mehr findet man schöne Prägungen – übrigens nicht zuletzt unter den österreichischen Münzen. Auch im nächsten Heft gibt es wieder gute Tips über die richtige Art, Münzen zu sammeln.



Beliebtes Sammelthema:
Musik